



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Die Vierte Betrachtung/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)



Die Vierte Be- trachtung /

Sür den Dritten Tag.

Von den Anmühtungen einer verdamb-
ten Seel.

1. **B**etrachtet eines von den erschrocklichsten
Schawspielen / so ein Gedanck ihr immer
einbilden kan / und dieses ist eine verdamb-
te Religioß / und erweget die Affecten dieser armseeli-
gen Person / welche am platz der Gottlosen auß sei-
nem Mund geredet hat der Weise Mann / die Ketw
wegen des vergangen / das Mißfallen ab dem ge-
genwärtigen / die Verzweiffelung an dem zukünfftigen /
*Pœnitentiam agentes, præ angustia spiritûs gemen-
tes, turbabuntur timore horribili in subitatione insperata
salutis, Sap. 5.* Es wird sie ein grawsamer
Schreck ankommen / und ein Verwunders
nis der schneller Seligkeit halben / deren sie
sich unfürsehen hatten. Dan werden sie seuff-
zen auß Angst ihres Geistes / und in ihnen
selbst gedenccken / und ein Ketwen haben. So
ist dan die erste Anmühtung die Ketw wegen des ver-
gangen. Worinnen das Gut bestehet / wegen wel-

R 4

chem

dem die Armseelige hindangeseht hat ihre Lieb des
 himmlischen Bräutigams. Dieses hat dan bestan-
 den oder in etlicher Sachen Aufztheilung ohne der
 Oberen Erlaubnis; oder in etwan einer weltlichen
 Lieb; es hat bestanden in einer unziemenden Neigung/
 mit welcher sie die Seel hat bemackelt / und dem Teuffel
 selbige umb nichts verkauffet. *Venatione ceperunt me i-*
nimici mei, quasi avem gratis, Thren. 3. v. 52. Selbige
 kan wohl diese Wörter auß den Klagliedern des Pro-
 pheten Jeremia sprechen: **Meine Feind haben**
mich gejaget und gefangen wie ein Vogel.
 Diese wenige / schlechte / und so bald vorbei gehende
 Fremd was hat nit für ein bittere Gedächtnis hin-
 terlassen / indem sie nun mit einer ewigen Straff muß
 bezahlet werden! Eine einkige Stund in diesen Pö-
 nen verharren / ist gnugsam umb ein Vergeß zu ma-
 chen hundert tausend Jahren Fremden: *Malaria bo-*
ra oblivionem facit luxuria magna, Eccl. 11. v. 29. Ein
 böse Stunde macht alles Wollusts vergesse-
 sen. Bedencket / wie ihr jetzt müsse fürkommen alles
 das jenige / welches wie ein Schatten verschwunden
 ist. Wan die Erd / wie groß selbige auch immer sey /
 doch in Vergleichung mit dem Himmel / nichts mehr
 ist / als ein Pünctlein / in welcher Gestalt dan wird da
 fürkommen in dem Sinn einer verdambten Seel ein
 Augenblick der Zeit / ein Pünctlein der Freyheit und
 Wollusten / wan sie selbiges mit der Ewigkeit der
 Straffen vergleichet. Was nun für ein Grimmen
 und Zorn gegen ihr selbsten in der Seel derowegen
 entstehe / wer wird dieses begreifen können / wie wird
 sie heulen und weinen / indem sie bedencket / daß sie zu
 einem solchen Abgrund der Armseeligkeiten / wegen ei-
 nes

nes einhigen vergiftten Tropffen Hönigs verdammet
seye; welche zuvor eine Braut Christi ware gewesen/
und die Einkleydung des Paradenß empfangen hat-
te: *Gustans gustavi paululum mellis, & ecce morior, 1.*
Reg. 14. Ich hab ein wenig Hönig versucht/
und siehe/ ich muß darumb sterben. Sie wird
verfluchen die Teuffelen/ welche sie betrogen/ und sich
selbsten/welche sich hat also bethören lassen; Den Tag/
an welchem sie geböhren; die Mutter/ welche sie auß
Siecht gebracht; den Orden / welcher sie hat auffge-
nommen; das Kleyd/ welches sie unwürdiglich ge-
tragen. Derohalben nehmet ich wohl zu Herken
dieses betrubtes/ aber unnützlichers klagen/ damit ihr
darauß ewren Nutzen schöpffen möget; beweinet ewre
in dem Hauß *GDZES* so übel angewendte Tahren;
Nehmet euch für alles/ was zergänglich ist/ für einen
Traum zu halten/ und bittet den *HEXRN*/ daß er
euch Gnad verleyhe/ ietzt mit den Büßenden also zu
weinen/damit ihr nit ewiglich hernacher mit den Ver-
damnten weinen müßet.

11. Bedencket die andere Anmüthung einer ver-
damnten Seelen/ welche da ist das Mißfallen ab dem
gegentwärtigen/ *Pra angustia spiritus gementes*, Sie
werden seuffzen für Angst des Geistes. Die-
ses mißfallen wird seyn gemäß dem unermessenen übel/
welches der Armseeligen auff den Hals kommen/ und
dem unermessenen Gut/ welches sie also lieberlich hat
verlohren. Mein *GDt*/ was ein Armseeligkeit ist/
nit/in einem solchen Kercker ewiglich wohnen müssen/
dessen Wauern und Boden auß Fervor / Luft auß
Fervor/ die Ketten/ und die auffeinander gedrungene
Gefangenschafft alle auß lauterem Fervor bestehen. *A-*
ber

ber auß was für einem Feuer? Nicht auß jenem / welches Gott dem Menschen zu dienen erschaffen / sondern auß einem Feuer / welches von Gott erschaffen als ein Werkzeug der göttlichen Rache / wider seine Rebellen / und von seiner Allmacht also zubereitet / und mit solchen Kräften begabet / damit diejenige / welche die Macht und Hochheit Gottes hie auß Erden nit haben erkennen wollen / dieselbige anjeko von dem Laß der Peinen geprest / auß den gewaltigen Schlägen / so er mit eigener Hand thut / erkennen lernen. *Scietis, quia ego sum Dominus percutiens, Ezech. 7. v. 9.* Ihr werdet erkennen lernen / daß ich der **HERR** seye / der da schläget. Was für einen Schmerz wird nit weiters in den Verdammten verursachen der Verlust der ewiger Glückseligkeit / so da ein unendliches Gut ist / welches also umb nichts / und zwar verlohren zu haben / da es so leichtlich kondte zuwegen gebracht werden / verlohren ohn einiges Mittel : und von jenen / welche da hätten sollen werden Gefässer der Barmherzigkeit / seynd aber worden Gefäß des ewigen Zorns / gestürzt in einen Abgrund aller Armseeligkeiten / so da auch von keinem menschlichen Verstand können begriffen werden. O ein erschrockliches Land ! welches die närrische Seel zu ihrer Ruhplatz ihr hat erwöhlet / die zuvor in dem Hauß des Herrn gewohnet / jek aber einen so betrübten armseeligen Ort erwöhlet hat / damit sie nur ihren Begierlichkeiten / und gleich einem Traum verschwindenden Lüssen ein Gnügen thäte! O verfluchte Sünd / welche einen so gütigen Gott verbindet also scharff mit einer Seel zu verfahren / welche zuvor eine Braut gewesen / und jek ewiglich seyn wird ein Zeugnis der göttlichen Gerechtigkeit / in den ewig wäh-

währenden höllischen Flammen. Unterdessen wann Gott eine von diesen verdamten Seelen zum Leben wieder zurück kehren liesse/ was für eine Buß würde selbige nit gern und williglich vollbringen? Solte auch wohl einige weiß mit ihr zu verfahren / ihr zu hart fürkommen? Was für eine Buß soltet ihr damit jetzt thun / damit ihr nicht gerathet in den erschrecklichen Höllen Schlund? Nehmet Euch derohalben für / ewer Leben zu erneuereu / und den aufgeschnehen Cyffer wiederumb zu erwecken: Schämnet Euch wegen des so grossen Verlusts der Zeit der Barmherzigkeit: Klaget Euch für dem Angesicht GOTTES an / wegen ewerer Undankbarkeiten: saget Ihm Dank wegen der Gedult / mit welcher Er auff euch so lang gewartet / und bittet Ihn durch sein göttliches vergossenes Blut / daß Er sich in euch nit mit ewerer Bestrafung / sondern mit Verzeihung der Schuld / und verdienter Straff / sich wolle berühmt / und gloriwürdig machen.

III. Betrachtet die dritte Anmühtung einer verdambten Seel / welche da ist die Verzweiffelung für das zukünftige. *Turbabuntur timore horribili in subitatione mutata salutis*, Es wird sie ein grausamer Schreck ankommen / und ein Verwundersnis der schneller Seeligkeit halben / deren sie sich unfürsehen hatten. Diese Verzweiffelung wird das seyn / welches sambt mit dem unermessenen Gewicht der Ewigkeit denen Unglückseligen die maaß der Straff erfüllen wird / welche beyde sie gänzlich werden zerknirschen. Zum andern / wan ein einiger Strahlen der Hoffnung einmahl auch nach so viel tausend Millionen Jahren erlöset zu werden / wie viele
Tropf-

Tropffen in dem gemeinen Sündfluß sich befunden haben / ihnen auffgehen könnte / wäre dieses allein gnug alle ihre Zähren außzutrocknen / alles Feyer und alle Peinen lieblich / und allem Klagen ein End zu machen; aber dieser Strahlen wird diese Finsternüssen niemahlen durchdringen / weilen der Kercker ewig / die Plage Teuffelen ewig / das Feyer / die Seel / und die Sünd ewig ist / daher bleibt ihnen nur übrig den Todt / ewig zu suchen / aber niemahlen zu finden. Vielleicht aber werden sie können sich selbst hierinnen williglich betriegen / und ihnen / wiewohl fälschlich / einbilden / daß einmahl ein End der Straff seyn werde / welches niemahlen seyn wird; oder doch zum wenigsten werden sie vielleicht auff eine kleine Zeit dieser unbegreiflichen Ewigkeit vergessen können; aber dieses wird auch nit geschehen können / weilen die Göttliche Gerechtigkeit ihnen allzeit für Augen wird stehen lassen das Niemahlen / und das Allezeit / in welchen zweyen Theilen ihre Armseeligkeit bestehet; also daß gleichwie die Allmacht des Erschöpfers / seine Unermessenheit und Heiligkeit niemahlen vergehen kan / also ihre straff auch niemahlen vergehen wird; sehet diß ist / welches die Verzweiffelung der verdambten Seelen vermehret / nemlich nicht allein das ewiglich tragen den Last aller übelen / sondern denselbigen Last einer ewigen Straff also leyden / daß dieser allezeit für Augen schwebet / und mit einem unendlichen Last darneben die Seel überfalle. Was sol nun hierauff sagen eine träge und laue Religioß / wan sie dieses durch den Glauben für wahr haltet? Sie beklaget sich der Armuth / weilen sie nit alle Gemächlichkeit findet / so sie könnte haben; Des Gehorsams / weil-

len daß sie sich eines andern Willen muß unterwerf-
 fen; Der Clausur / weilen ihre Freyheit ihr also be-
 schnitten wird; Sie betrübet sich wegen ihres Standes /
 weilen sie durch selbigen der Welt Freyden entbäh-
 ren muß. Bedencket aber / wie es umb sie gehen solte /
 wan sie in die Höll verstoffen würde! O eine unver-
 gleichliche Armuth / nichts haben noch finden / als
 lauter Feyer! O einen Gehorsamb / wan auch einer
 also kan genennet werden / unter den Füßen der Teuf-
 felen liegen / und niemahlen das jenig finden / so man
 mit so großem Verlangen suchet / und jenes allezeit
 finden / so man mit so großem Schrecken hasset und
 fliehet! Dieses lasset mir eine Clausur seyn / nicht
 einmahl von einer zur andern seiten sich wenden kön-
 nen in Ewigkeit / sondern allezeit in einem ferwigen
 Beth liegen müssen; Dieses lasset mir eine Pein seyn /
 so es ein unerträglich Pein ist / ein einziges Jahr
 liegen sollen auff einem / auch so gar mit Rosen be-
 streutem Beth; Nun aber lasset mir das eine Ab-
 tödtung seyn / ewiglich alles übel leyden müssen / ohne
 ein so geringe Erquickung zu haben vermögen / als
 da ein Tropffen Wassers auff einer Zungen verursa-
 chen könte. Dieses ist der Ort der Peinen / nach wel-
 chen sich eine Religioß verfüget / welche nachdem sie
 ihre Freyheit durch die Gelübden Gott auffgeopfert
 hat / derselben sich zu deren übertrettung mißbrauchet;
 Dieses sol nit ein Ort / sondern vielmehr ein Ab-
 grund der unendlich grausamer Peinen billich gene-
 net werden; indem diese Peinen weit übertreffen alle
 die jenige Tormenten / so von den Menschen jemah-
 len seynd erlitten oder erdacht worden; Fürchtet ihr
 euch dan nit hiesfür? Freylich werdet ihr euch hiesfür
 zwoe

zwar fürchten / aber es sol euch nit genug seyn / daß
 ihr dieselbige schlecht ohne Nutzen fürchtet / sondern
 ihr sollet sie also fürchten / damit diese Furcht euch
 thue Guts wirken / und euch mache erwachen von
 dem Schläff der Sünd / für welche allein die Höl
 gebauet ist. So verfluchet dan dieses Abentherer
 welches erschrocklicher ist als die Höl selbst; Schö-
 met euch / daß ihr deroselben jemahlen die Platz in
 ewer Seelen gestattet habet / daß ihr für so gering
 dieses übel geachtet / welches mit so erschrocklichen
 Straffen Gott verfolget ; Und bittet den Herrn
 damit Er / welcher ewere Sünden nicht allein mit
 Zähren / sondern auch mit Vergießung seines Bluts
 beweinet hat / euch ick Gnad verleyhen wolle diesel-
 bige würdiglich in diesem Leben also zu beweinen / da-
 mit ihr dieselbige nit in Ewigkeit mit ewiger Ver-
 zweiffelung zu beweinen genöthigt werdet.



Die Erste Be- trachtung /

Für den Vierten Tag.

Von dem übel der läßlichen Sünden.

1. **B**etrachtet / wie groß da seyen jene Mängel/
 welche ihr läßliche und kleine Sünden nennet;
 son-